



Fachtag „Qualifizierung und Beschäftigung von Geflüchteten in der Caritas“, 8. Juni 2016, München

Beitrag für die Bayerischen Sozialnachrichten

Qualifizierung von Geflüchteten

Ahmed stammt aus Äthiopien und er hat einen Traum – er möchte Koch werden, in Deutschland. Der Weg dorthin ist lang: Sprach-Erwerb, das Trainieren von Soft-Skills und schließlich die Suche nach einem Ausbildungsplatz brauchen Geduld. Doch der junge Mann aus Afrika, der zurzeit in Hersbruck lebt, ist zuversichtlich. Denn bei der Caritas findet er Unterstützung mit Rat und Tat und manchmal auch einfach nur die nötigen aufbauenden Worte, um „am Ball zu bleiben“ und sich nicht entmutigen zu lassen.

So wie Ahmed geht es vielen Geflüchteten, die in Deutschland Fuß fassen möchten, sich nach einer neuen, sicheren Heimat sehnen – und nach Arbeit. Bei einem Fachtag der Caritas im Münchner Salesianum unter dem Motto „Qualifizierung und Beschäftigung von Geflüchteten“ hatten einige von ihnen nun Gelegenheit, mit verschiedenen Akteuren im Bereich der Arbeitsmarktpolitik ins Gespräch zu kommen und den rund 100 Interessierten einfach ganz direkt ihre Geschichten zu erzählen. Da bedauerte im Interview mit Moderator Michael Kroll vom Landes-Caritasverband zum Beispiel ein Schreiner aus Nigeria, der bereits mehrere Jahre in seinem Beruf tätig war, dass seine Berufserfahrung in Deutschland kaum Anerkennung findet. Ein anderer Flüchtling, fertiger Maschinenbau-Ingenieur aus Syrien, hatte in Deutschland sogar schon Job-Angebote – allein seine Aufenthaltsgenehmigung lässt seit Wochen auf sich warten, eine Erwerbstätigkeit kann er also nicht aufnehmen.

Dabei wäre der möglichst baldige und reibungslose Zugang zum Arbeitsmarkt ein elementarer Baustein langfristiger und tragfähiger Integration: „Arbeit ist ein wesentlicher Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Das gilt für Deutsche wie für Menschen mit Migrationshintergründen aller Art. Arbeit ermöglicht im günstigen Fall wirtschaftliche Existenzsicherung. Jede Art von Qualifizierung und Heranführung in beruflicher oder sprachlicher Hinsicht ist daher ein wesentlicher Beitrag zur Integration. Und eine Berufsausbildung – mit allem, was auch vorab schon dazu gehört – ist für junge Menschen Grundlage für ein selbständiges Leben in unserem Land“, betont Landes-Caritasdirektor Prälat Bernhard Piendl.

Damit das gelingen kann, müssen alle Beteiligten gut zusammenarbeiten, und so wurde allseits begrüßt, dass zum Fachtag im Salesianum unter anderem auch Vertreterinnen und Vertreter der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Sozialministeriums gekommen waren. Über „Ziele und Fördermöglichkeiten für die Arbeit mit Geflüchteten“ referierten Patrick Waterlot und Raimund Kempf von der Regionaldirektion Bayern der BA, seitens des Ministeriums sprach zum Thema Ministerialdirigentin Ingrid Kaindl.



Deutscher
Caritasverband
Landesverband
Bayern e. V.

Dass die Caritas selbst nicht nur Qualifizierungs-Angebote für Flüchtlinge vorhält, sondern auch attraktive Job-Angebote, machte Prälat Piendl beim Fachtag deutlich: „Wir sind als Caritas ein großer Arbeitgeber mit ganz unterschiedlichen Stellen in allen Feldern der sozialen Arbeit wie auch in unseren Verwaltungsstrukturen. Hier sind wir auf Mitarbeitende angewiesen – von qualifizierten Fachkräften bis zu Menschen, die uns in den eher einfachen Jobs unterstützen. Ich denke es ist legitim, dass wir die große Zahl der Geflüchteten auch als Arbeitskräfte-Reserve für unsere Einrichtungen und Dienste betrachten. So, wie dies Handwerk, Industrie und Dienstleistungsgewerbe auch tun“, so der Landes-Caritasdirektor.

Mit einer Podiumsdiskussion, die nochmals die wichtigsten Erkenntnisse des Tages bündelte – beispielsweise die Notwendigkeit von ausreichendem Wohnraum, von genügend Sprachkurs-Angeboten oder von schnelleren Anerkennungsverfahren –, sowie einem mitreißenden Auftritt der Trommelgruppe „Diappo“ aus Fürstenfeldbruck endete die Veranstaltung im Salesianum.

Korbinian Morhart
